

## Ambivalente Heimatgefühle in Theodor Storms Gedicht „Die Stadt“



### Theodor Storm (1817–1888): Die Stadt (1851)

Am grauen Strand, am grauen Meer  
Und seitab liegt die Stadt;  
Der Nebel drückt die Dächer schwer,  
Und durch die Stille braust das Meer  
Eintönig um die Stadt.

Doch hängt mein ganzes Herz an dir,  
Du graue Stadt am Meer;  
Der Jugend Zauber für und für  
Ruht lächelnd doch auf dir, auf dir,  
Du graue Stadt am Meer.

Es rauscht kein Wald, es schlägt im Mai  
Kein Vogel ohn Unterlaß;  
Die Wandergans mit hartem Schrei  
Nur fliegt in Herbstesnacht vorbei,  
Am Strande weht das Gras.



#### Theodor Storm

Theodor Storm wurde in Husum geboren und hat den Großteil seines Lebens in dieser an der Nordsee gelegenen Stadt verbracht.



### Wahlaufgaben:

Gestaltet in Kleingruppen (3–4 Personen) eine fiktive Stadtführung durch die Stadt, die das lyrische Ich aus Storms Gedicht als FremdenführerIn anbietet. Überlegt, was das lyrische Ich zeigen/erzählen möchte, aber auch, welche Fragen die TouristInnen stellen wollen.

Die Stadtführerin bzw. der Stadtführer trifft sich mit der Reisegruppe zunächst am Strand.

### oder

Stell dir vor, das lyrische Ich hat im Schweiz-Urlaub eine Person kennengelernt, die noch nie an der Nordsee war. Versetze dich in die Rolle des lyrischen Ichs und schreibe eine **E-Mail** an diese Urlaubsbekanntschaft und lade sie in die Stadt ein; gehe in deiner E-Mail darauf ein, was die Person in dieser Stadt erwartet.

### Deutsch